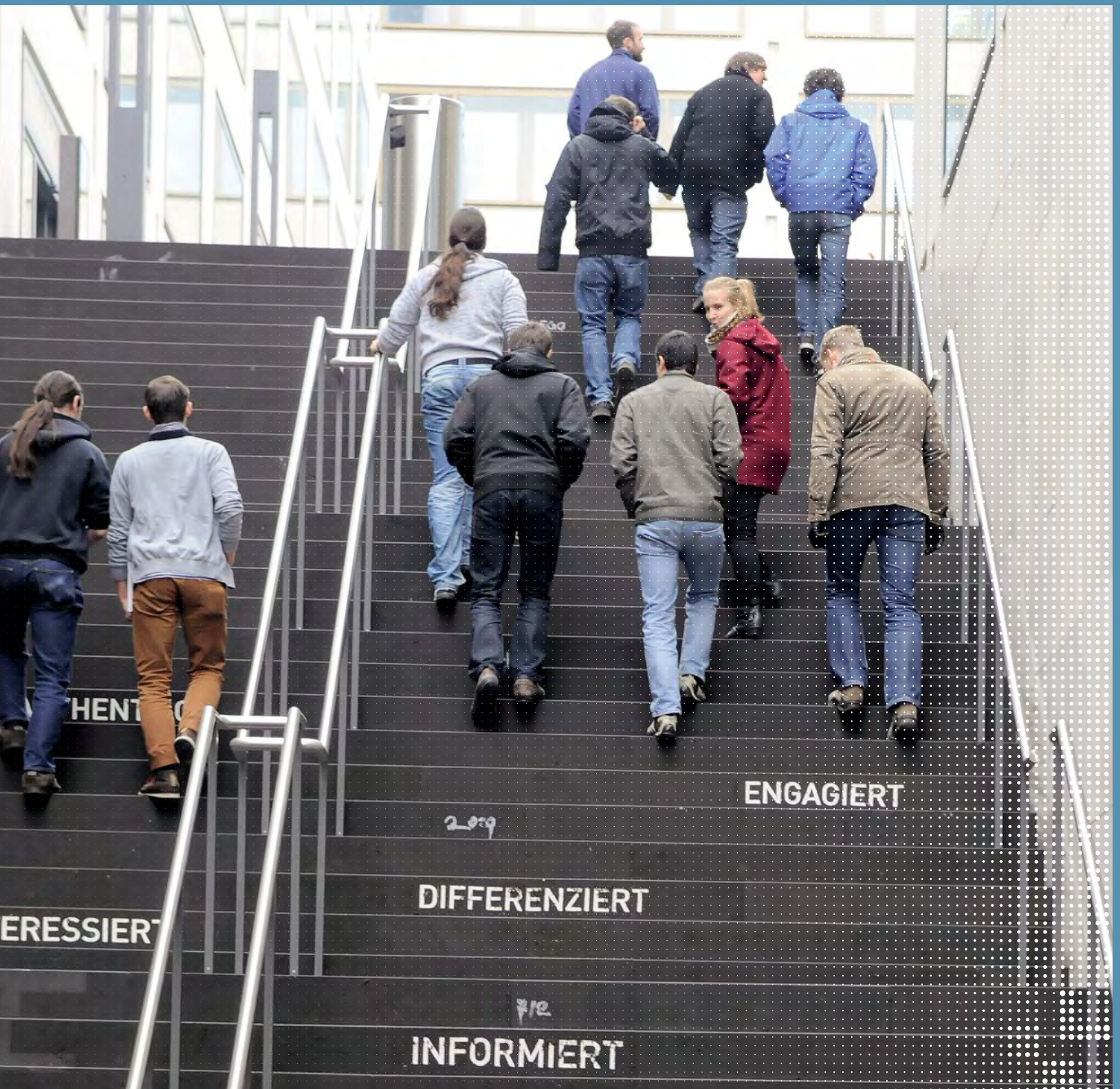


Ankommen in der Praxis

Wie gut sind PH-Studierende für den Schulalltag gerüstet?
«Fast Track»: Im Schnellzugstempo vor die Klasse

Für eine tragfähige Altersvorsorge

Weshalb der LCH die Volksinitiative «AHVplus» unterstützt



Wie PH-Absolventen in der Praxis ankommen

Eine wissenschaftliche Studie erteilt gute Noten für Ausbildung und Berufseinführung im Kanton Zürich.

Eine wissenschaftliche Studie zu Fragen der Passung zwischen Ausbildung und Berufspraxis hat mehrheitlich positive Ergebnisse gezeigt. Die Berufseinsteigenden fühlen sich in der Lage, den anspruchsvollen Übergang zwischen der Ausbildung an der PH Zürich (PHZH) und dem Lehrberuf in der Praxis erfolgreich zu bewältigen. Sie beurteilen die bestehenden Unterstützungsangebote positiv.

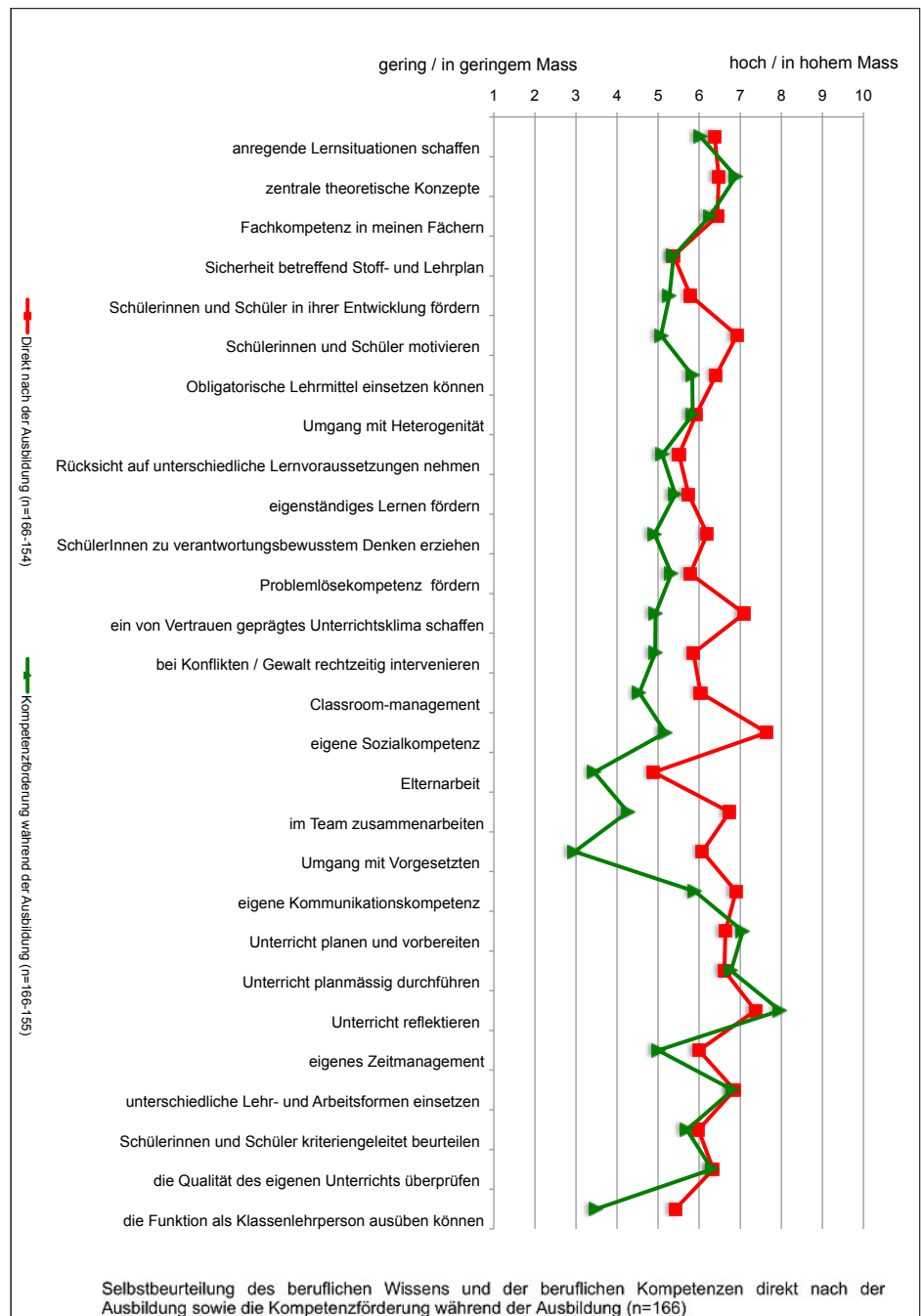
Ernst Trachsler & Miriam Nido

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung orientiert sich am Berufsbild der professionalisierten Volksschullehrperson mit einer Ausbildung auf Hochschulstufe. Ein nachhaltiger Praxisbezug ist von Beginn weg integrierter Bestandteil der Ausbildung. Dennoch stellt der Berufseinstieg für junge Lehrpersonen einen anspruchsvollen Übergang in ihrem beruflichen Werdegang dar. Die in der Ausbildung erworbenen Wissensbestände und Kompetenzen müssen sich unter den Bedingungen der Praxis bewähren.

Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich gab zehn Jahre nach der Gründung der PHZH eine externe Studie zu Qualität und Wirksamkeit der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Auftrag. Die zentralen Fragestellungen lauteten: Wie schätzen Berufseinsteigende ihre aktuelle berufliche Situation ein, wie die Ausbildung an der PH und wie die zweijährige Berufseinstiegsphase?

Arbeitsfreude und Kompetenzen

Vor dem Hintergrund der Annahme, dass erst ein möglichst optimales Zusammenspiel zwischen der Ausbildung (PH), dem Arbeitsort (Schule) und der Lehrperson günstige Voraussetzungen für einen gelungenen Berufseinstieg ergibt, wurden in der Befragung, über die hier berichtet wird, Fragen zu allen drei Bereichen gestellt. Befragt wurden sämtliche Berufseinsteigende im Kanton Zürich, welche 2011 die zweijährige Phase der Berufseinführung abgeschlossen haben. Der Rücklauf betrug 48% (n=166).



Die Arbeitsfreude der Berufseinsteigenden ist sehr hoch. Signifikant arbeitsfreudiger sind Lehrpersonen, deren Fächerprofil mit dem Profil der ersten Festanstellung eine bessere Passung hat (Anmerkung: Rund 90% der befragten Berufseinsteigenden geben an, die Passung des Fächerprofils zum Profil der ersten Festanstellung sei eher oder ganz

gegeben). Das Pensum spielt bezüglich der Arbeitsfreude keine Rolle. Nebst der Arbeitsfreude interessieren die Kompetenzen der Berufseinsteigenden: Wie schätzen sie ihr berufliches Wissen und ihre beruflichen Kompetenzen direkt nach der Ausbildung ein? Die Antwort ist eindeutig: Insgesamt solide (rote Kurve). Vor allem hoch ein-

Es gibt sie nicht, die eine dominante Herausforderung. Es ist vielmehr die Menge an Herausforderungen, deren Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeiten, welche die Berufseinsteigenden tagtäglich zu bewältigen haben.

geschätzt werden unterrichtsbezogene Kompetenzen. Tiefere Werte erreichen «Sicherheit betreffend Stoff- und Lehrplan», «Rücksicht auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen nehmen», «Elternarbeit» und «Funktion als Klassenlehrperson ausüben können».

Die weiblichen Lehrpersonen stufen ihre Kompetenzen im Bereich Unterrichtsgestaltung unmittelbar nach der Ausbildung signifikant höher ein als ihre männlichen Kollegen. Welchen Beitrag die Ausbildung zum Aufbau der erforderlichen Kompetenzen beigetragen hat, ergibt sich aus der Gegenüberstellung der roten Kurve (Kompetenzen direkt nach der Ausbildung) mit der Kompetenzförderung während der Ausbildung (grüne Kurve).

Kompetenzzuwachs während der Berufseinführung

Die Kompetenzen unmittelbar nach der Ausbildung (rote Kurve) können nun den selbst eingeschätzten Kompetenzen nach der zweijährigen Berufseinführungsphase gegenübergestellt werden. In sämtlichen Kompetenzbereichen ergeben sich signifikante und zum Teil markante Kompetenzzuwächse im Verlauf der zweijährigen Berufseinführungsphase. Besonders gross fallen diese aus bei «Sicherheit betreffend Stoff- und Lehrplan», «Elternarbeit» und «Funktion als Klassenlehrperson ausüben können».

Vergleichsweise gering sind die Kompetenzzuwächse bei den «theoretischen Konzepten» sowie bei der «Reflexion des Unterrichts». Für Theorie und Unterrichtsreflexion scheint im Berufsalltag weniger Dringlichkeit oder kaum Zeit vorhanden zu sein. Dass in sämtlichen 28 abgefragten Bereichen zum Teil beträchtliche Kompetenzzuwächse festgestellt werden, unterstreicht die Wichtigkeit dieser beruflichen Übergangsphase. Nebst den drei Jahren Ausbildung sind auch die zwei Jahre unterstützter Berufspraxis im Hinblick auf die spätere professionelle Berufstätigkeit sehr bedeutsam.

Praktikumserfahrungen und Herausforderungen beim Berufseinstieg

Die Praktika ermöglichen den Studierenden erste Einblicke in ihre künftige Berufspraxis. Die Verknüpfungsmöglichkeiten von fachdidaktischer Theorie und Schulpraxis werden im Rückblick zwar als eher gering eingestuft. Mehr als die Hälfte der Befragten ist indessen der Meinung, in den Praktika ein realistisches Berufsbild vermittelt erhalten zu haben.

Was die Berufseinsteigenden bei ihrem Start in den Berufsalltag aber tatsächlich erwartet und herausfordert, scheint von Person zu Person verschieden zu sein. Es gibt sie nicht, die eine dominante Herausforderung. Es ist vielmehr die Menge an Herausforderungen, deren Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeiten, welche die Berufseinsteigenden tagtäglich zu bewältigen haben. Unter den zehn am häufigsten genannten Herausforderungen haben lediglich zwei direkt mit dem Unterricht zu tun. Genannt werden unter anderem Aspekte des Zeitmanagements und der Arbeitsplanung, der Rollenwechsel, die Komplexität des Berufs, die Elternarbeit, Klassenführung und Disziplin, ausserunterrichtliche Aufgaben sowie emotionale Herausforderungen. Es gilt, sich in der neuen Situation zurechtzufinden, die beruflichen Aufgaben und Pflichten zu erkennen und wahrzunehmen, sich der eigenen Position als Lehrperson bewusst zu werden und Autorität aufzubauen. In besonderem Masse trifft dies auf Klassenlehrpersonen zu.

Unterstützung vor Ort und seitens der PH

Die wichtigste Unterstützung während der Berufseinführungsphase erfahren die Berufseinsteigenden seitens ihrer Kolleginnen/Kollegen vor Ort, gefolgt von den Fachbegleitungen und Schulleitungen. Fachbegleitungen werden sowohl auf der Beziehungs- als auch auf der Sachebene ausgesprochen positiv beurteilt. Wichtige Voraussetzung ist die Nähe der Fachbegleitungen (Schulhaus, Stufe). Auch die Personalführung der Schulleitungen wird aus Sicht der Befragten ausgesprochen positiv beurteilt.

Die Schulleitungen benachteiligen die Berufseinsteigenden nicht und nehmen Rücksicht auf deren Wünsche und Präferenzen.

Auch die obligatorischen Weiterbildungswochen der PHZH werden positiv beurteilt. Etwas weniger als die Hälfte haben zudem fakultative Kurse an der PHZH besucht. Die Kursteilnehmenden bestätigen mehrheitlich, praxisnahe Impulse auf der Basis ihrer Bedürfnisse vermittelt erhalten zu haben. Sie legen Wert darauf, in den Kursen als Lehrpersonen und nicht mehr als Studierende wahrgenommen zu werden. Von den Supervisionsangeboten wurde bislang eher wenig Gebrauch gemacht. Dies könnte auch daran liegen, dass die Berufseinsteigenden das soziale Klima in ihren Schulen positiv einstufen. Sie fühlen sich in ihren Teams und von ihren Kolleginnen/Kollegen in hohem Masse akzeptiert.

Weiter im Text

Nido, M., Trachsler, E. & Swoboda, N. (2012): «Der anspruchsvolle Weg zum Lehrerinnen- und Lehrerberuf – Befragung von Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern an der Volksschule im Kanton Zürich». Zürich: Bildungsdirektion.

Weiter im Netz

www.vsa.zh.ch > aktuell > Medienmitteilungen